

Sanctorumque Sebastiani Martyris et Antonii Confessoris. Et habentur in eo omnes reliquiae quae fuerant in illo altari ab antiquo, vel 27 partes, et sequentes de novo sunt appositae: De ligno Crucis magna particula, quae etiam ab olim fuit ibi. De columna Christi. Item Ss. Mart. Mauritii, Tiburtii et Agapiti. Item Gregorii papae, Leonis pp. Item Ss. Conf. atque Pont. Martini, Ludgeri, Ansharii, Pigenii et S. Galli Abbatibus. Item Ss. Virginum Agathae, Scholasticae, Julianae et Ss XI. Milium Virginum. Am Rande ist als Tag des Weihegedächtnisses *Dominica Exaudi* angegeben⁵.

Die Notizen aus Abdinghof sind ausführlicher als die des Urkundenzettels, decken sich aber so sehr damit, daß man an der Zugehörigkeit der Urkunde zum Kreuzaltar in der Abdinghofkirche nicht zweifeln kann. Aus anderen Quellen geht hervor, daß Niels Stensen am 2. April 1682 in der Abdinghofkirche vier Altäre, darunter einen Kreuzaltar, weihte. Das in Lippspringe befindliche Reliquienkästchen mit den beiden Urkunden von 1373 und 1682 kann also nur aus dem Kreuzaltar der Abdinghofkirche stammen. Danach ist also an die Stelle der Worte Linneborns: „In dem 1898 dem Altar der alten Kirche entnommenen Bleikästchen“ zu setzen:

„In dem aus dem Kreuzaltar der Abdinghofkirche in Paderborn stammenden Bleikästchen . . .“

Wie das Kästchen in das Pfarrarchiv Lippspringe gekommen ist, ist unbekannt. Im Verlauf der Säkularisation ging das Abdinghofkloster mit seiner Kirche in den Besitz des preußischen Staates über. Die Altäre sind im 19. Jahrh. abgebrochen worden. J. B. Greve gibt eine Zeit dafür nicht an⁶. Josef Brand (1790–1869) hat auf einer Zeichnung, auf der er das Innere der Kirche wiedergibt, auch die Altäre noch dargestellt⁷. Vermutlich ist erst die endgültige Übergabe der Kirche an die evangelische Kirchengemeinde in Paderborn 1867 zum Anlaß genommen, die Altäre zu entfernen⁸.

⁵ *Libri Variorum* II. Studienfonds-Archiv Paderborn, Hs III Nr. 16 (früher Pa 130 II) S. 214.

⁶ J. B. Greve, *Gesch. d. Benediktinerabtei Abdinghof* (1894) 224 f.

⁷ Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Cod 178 Bl. 57. Brand hat nur einige Zeichnungen in diesem Bande mit Jahreszahlen versehen: 1823, 1836 und die letzten 1843. Der Band scheint eher angelegt worden zu sein als Cod. 177, bei dem er auf dem Titelblatt 1836 und bei den einzelnen Bildern spätere Jahreszahlen angibt. Zum Autor der Bilder vgl. W. Tack, Franz Josef Brand im Schuldienst; *Die Warte* 9 (1941) 42–45.

⁸ K. Klingender, *D. Gesch. d. Evang. Gemeinde Paderborn 1803–1903* (1903) S. 16 ff. berichtet nur über die Überweisung der Kirche an die Pfarrei.

Wilhelm Honselmann: Jürgen Velthaus,
der Chronist des Reichshofes Westhofen
a. d. Ruhr, und seine Familie

Truppen des Marschalls Soubise äscherten am 29. Juni 1761 das Kirchdorf Frömern und das benachbarte Kessebüren ein. Bei diesem Brande ging auch das Pfarrhaus zu Frömern in Flammen auf, und in ihm verbrannten

die wertvollen Manuskripte und Sammlungen des bekannten Verfassers der „Westphälischen Geschichte“, des 1759 verstorbenen Pastors Johann Diedrich von Steinen¹. Unter diesen Handschriften befanden sich auch Nachrichten über den Reichshof Westhofen, die Jürgen Velthaus aufgezeichnet hatte, der Mann dem diese Zeilen gelten sollen. J. D. v. Steinen hat diese Aufzeichnungen für seine „Historie von der Freiheit und dem Reichshof Westhofen“ benutzt und teilweise wörtlich übernommen.

Über seinen Gewährsmann berichtet v. Steinen in seinen Quellen der Westphälischen Historie²: „Jörgen Velthaus, Kaiserlicher gebohrner Hobsrath und Erbe des obersten Westhobes im Reichshobe Westhofen, hat im sechzehnten Jahrhundert, im einundsiebzigsten Jahre seines Alters, als er seines Dienstes, aus unbekannter und von ihm nirgend angezeigter Ursache, entsetzt worden, in seinem Elende eine Nachricht von besagtem Reichshobe verfertigt, welche mir von Tit. Herrn Wever, Evang. Reform. Prediger zu Westhofen, zugestellet worden. Ob nun gleich der Verfasser kein Gelehrter gewesen, so hat er doch aus seinen alten Hobesbriefen solche Sachen zusammen getragen, die zur hiesigen Landeshistorie ungemein dienlich. Sonderlich gibt er gute Nachricht von der alten Syburg, Hörde und angränzenden Orten“.

Auf Grund dieser Angaben und anderen Notizen nahm Karl Rübel an, daß Jürgen Velthaus in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt habe³. Liselotte Nieland stellte jedoch in ihrer Arbeit „Der Reichshof Westhofen im Mittelalter“ fest, daß Jürgen noch 1609 den Übergang von Kleve-Mark an den Kurfürsten von Brandenburg erlebt habe und durch den 1617 gestorbenen Drost Johann von der Mark als Hofesrat vereidigt worden ist⁴. L. Nieland bedauert dann, daß der Chronist weder in den Zeugenreihen noch sonst in einem Dokument genannt wird.

Velthaus wird jedoch im Jahre 1640 in einem bekannten Geschichtswerk, den „Annales Circuli Westphalici“ des Hermann Fley gen. Stangefol erwähnt. Dieser schreibt, der „aedituus Ecclesiae Siburgensis Georgius Velthaus“ habe ihm die Weihe-Inschrift der Kupferplatte aus der Syburger Kirche mitgeteilt⁵, die später vernichtet wurde. Ein im Jahre 1930 von Her-

¹ Bau- u. Kunstdenkmäler d. Kreises Unna (1959) S. 104.

² Dortmund 1741 S. 20 f.

³ Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. d. Grafschaft Mark. 11 (1902) S. 193 f.

⁴ L. Nieland: Der Reichshof Westhofen im Mittelalter; Beitr. z. Gesch. Dortmunds 50 (1953) S. 191 ff.

⁵ H. Fley gen. Stangefol bringt in den „Annales circuli Westphalici“ (Köln 1640), Vorrede S. LXXI f., den Text der Inschrift und führt sie mit den Worten ein: *Aerea lamina antiquissimae ecclesiae Siburgensis, in latere sinistro supra ostium sacristiae posita, quam ocularis testis legi et per dictae ecclesiae aedituum Georgium Velthaus mibi descriptam in antiquitatis et veritatis testimonium hic posui.* – J. D. v. Steinen, der gleichfalls die vorstehende Einführung und den Text der Inschrift bringt (a. a. O. S. 1596 f.), verzeichnet vorher eine etwas abweichende Lesung der Inschrift durch Cornelius Mewe. – Vgl. über Mewe († 1629) und die ihm fälschlich zugeschriebene Essener Chronik W. Fox in Beitr. z. Gesch. Dort. 52 (1955) S. 188 ff. – Nach v. Steinen (a. a. O. S. 1589) soll Pfarrer Theodor Luermann († 1626, vgl. Anm. 19) die Tafel aus der Syburger Kirche entfernt haben. Diese Nachricht ist sicherlich falsch, da Fley-

mann Esser veröffentlichter Brief des Syburger Küsters von 1615⁶ macht es schließlich zur Gewißheit, daß er mit dem Chronisten identisch ist, wie unten nachgewiesen werden soll.

Der Hof Velthaus zu Westhofen war nach den Aufzeichnungen des Jürgen Velthaus und nach einem Berichte von etwa 1640⁷ der oberste Hof im Reichshof Westhofen. Der Besitzer war Vogt und übernahm auch den Vorsitz beim Hofesgericht, dem sogenannten Klutengericht, das auf seinem Hof tagte⁸. Die Reihe der Besitzer beginnt mit Derich Velthaus 1466–1486, von dessen Söhnen Theodorus Velthuss de Westhoven am 19. Febr. 1495 an der Universität Köln immatrikuliert wurde⁹. Hermann, der andere Sohn, wird seit 1500 als Nachfolger des Vaters verzeichnet¹⁰ und hatte gleichfalls zwei Söhne. Von diesen war Hermann in der Mitte des 16. Jahrhunderts Pastor zu Syburg¹¹. Er überließ den Hof seinem Bruder Johann, der 1572 starb. Dieser Johann Velthaus, um 1640 als der „Alte“ bezeichnet, hat das „Cluten oder hoffgericht am letzten besessen . . . uff seinen eltesten Sohn Humperten Velthuiß ao 572 [1572] geerbet, welcher aber dießer geistlich und Pastor zu Berchem gewesen und derowegen den hoff nicht bedienen können, hatt ihn an seinen bruder überlassen, aber des hoffs siegel, buch und prothocolla bei sich behalten“¹². Humperts Bruder wird nicht genannt, doch ist er wohl jener Johann Velthus, der nach Aussagen eines Syburger Grabsteines im Jahre 1588 verschied¹³. Nach dem oben erwähnten Bericht von 1640 soll er zweimal mit nicht reichshörigen Frauen verheiratet gewesen sein, die den Hof an zwei

Stangefol, der 14 Jahre nach Luermanns Tod sein Buch herausgab, die Tafel noch an Ort und Stelle gelesen hat. – Die Inschrift hat W. Levison in Papsttum und Kaisertum, Forschungen Paul Kehr dargebracht, (München 1926), S. 140–145 eingehend behandelt.

⁶ Hohenlimburger Heimatblätter 4 (1930) S. 136 f.

⁷ Staatsarchiv Münster, Kleve-Mark, Landesarchiv, Akte 266 a. – L. Nieland datiert diesen Bericht um 1600; das jüngste im Bericht verzeichnete Jahr ist 1634 und bezieht sich auf den Rosenhof. Da der über den Rosenhof berichtete Vorgang aber auch schon einige Jahre zurücklag, wird man als Zeit der Abfassung etwa 1640 vermuten dürfen.

⁸ J. D. v. Steinen: Westph. Geschichte 1 (1755) S. 1719.

⁹ Die Matrikel d. Universität Köln, Hrsg. v. Hermann Keussen. 2 (1919) S. 388.

¹⁰ Nachweise bei L. Nieland a. a. O. S. 214.

¹¹ Nach H. Fley gen. Stangefol a. a. O., Vorrede S. LXXIII, soll Hermann als letzter katholischer Pastor im Jahre 1550 gestorben sein. Doch ist Herman Velthuiß Pastor to Siberg noch 23. Nov. 1562 als Standgenosse in Dortmund bei der Morgensprache des Joh. Kremer mit Else N. tätig (Dortm. Beitr. 27/28 S. 65 Nr. 301). Ebenso ist D[ominus]Hermannus Velthuß Standgenosse in Dortmund bei der Morgensprache des Detmar Pinoge u. d. Kath. Heidtfeld am 10. März 1567, bei der auch J. Kremer und Elske uxor anwesend sind (Ebd. S. 125 Nr. 590).

¹² L. Nieland hat a. a. O. S. 271 wohl mit Recht vermutet, daß diese Bücher und Protokolle die Quelle des Jürgen Velthaus waren.

¹³ Nach der unveröffentlichten Arbeit von Museumsleiter J. Spiegel, Schwerte, über die Syburger Grabsteine trägt der Rest eines Steines die Inschrift: Johan Velthus verscheden 1588. – L. Nieland hat Kaspar Velthaus, den Besitzer von 1640, fälschlicherweise mit dem ungenannten Bruder des Humpert identifiziert. – Nach J. Spiegel starb ein Jasper Felthaus 1668; dessen Witwe Sophia am 2. März 1683.

fremde Erben und Leibzüchter brachten. Von diesen hieß einer Johann von Kirchlinde, der andere Kaspar Botterbrink¹⁴. Diese fremden Erben ließen die alten steinernen Gebäude des Hofes abbrechen, verkauften die „steinen materialies“ und zersplitterten den Hof „dergestalt, daß von 60 morgen so darzugehörig gewest, nit mehr alß etwa 5 morgen übrig sein sollen“¹⁵.

Humpert Velthaus, der 1572 nach dem Tode des Vaters Siegel, Bücher und Protokolle des Reichshofes behalten hatte, war seit 1557 Pastor zu Berchum, der kleinsten und ärmsten Pfarrei der Grafschaft [Hohen-]Limburg. Nach dem Brief seines Sohnes Jürgen hatte er auf St. Jakobi 1581 seine letzte Predigt gehalten und war kurz darauf gestorben. Sein Nachfolger Johannes Fischer (Piscator) wurde am 17. Sept. 1581 durch den Ergster Pfarrer Johann Hengstenberg in Berchum eingeführt¹⁶. Auf Martini 1581 räumten die Vormünder der Kinder des verstorbenen Pfarrers die „wideme“ (Pfarrhof) dem Nachfolger Fischer ein, und diese siedelten wahrscheinlich nach Westhofen, der Heimat des Vaters, über. Von den Kindern ist namentlich nur Jürgen, der spätere Syburger Küster, bekannt geworden, der, um 1565 geboren, beim Tode des Vaters etwa 16 Jahre alt war. Eine Schule hat er vermutlich nicht besucht, sondern nur den Unterricht seines Vaters genossen. Nach dem Tode des kinderlosen Oheims betrachtete er sich als Erbe des obersten Hofes im Reichshof Westhofen, konnte aber mit seinen Ansprüchen nicht durchdringen, da die obengenannten fremden Erben den Hof in Besitz hatten. Nach dem Übergang der Grafschaft Mark an den Kurfürsten von Brandenburg wurde Jürgen Velthaus durch den Schwerter Drost Johann von der Mark als „Hoffsraeth“ vereidigt. Der Hofesrat führte den Vorsitz beim Klutengericht, den nach dem Bericht von 1640 Johann Velthaus der Alte, der Großvater Jürgens, als Letzter geführt hatte. Das Hofes- oder Klutengericht kam unter der neuen brandenburgischen Herrschaft jedoch nicht wieder zur Geltung, und Jürgen Velthaus wurde weder der Besitzer des Hofes seiner Ahnen, noch konnte er wie diese den Vorsitz beim alten Hofesgericht einnehmen.

Im Alter von 71 Jahren, also etwa um 1635, hat Velthaus jene Nachrichten aufgezeichnet, die J. D. v. Steinen in langen Abschnitten wörtlich

¹⁴ In dieser Form ist der Vorgang unmöglich, da Johann nur eine Witwe hinterlassen konnte, die später den Johann von Kirchlinde bzw. Kaspar Botterbrink heiratete. Vermutlich hatte Humpert Velthaus noch einen zweiten Bruder Hermann, dessen Grabstein nach J. Spiegel folgende Inschrift trägt: Ao 1599 den 26. Dec. starf Herman Velthus salich in dem Heren. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. – Dessen Witwe hat dann wohl später den zweiten fremden Erben geheiratet. – Eine Tochter des Johann Velthaus d. A. war vermutlich auch Anna Velthaus deren Grabstein folgende Inschrift trägt: Ao 1588 den 4. Sept. ist Anna Feldhus, Peter Swarten Husfrowe in Got entslapen.

¹⁵ Der Bericht meldet weiter: „uf der Solstadt wohnt einer Caspar Velthauß, ist ein armer man, hat kein pferdt, und sollen Vittens Erben ietz auch ein theil davon haben.“ Am Anfang des Berichtes heißt es dagegen: Veldhauses hove haben itzo Caspar Velthaus („Vitten“ ist durchgestrichen) und Friedrich Brende im Besitz. – Der Hof blieb auch in der Folge geteilt. (Siehe L. Nieland a. a. O. S. 214.)

¹⁶ Hohenlimb. Heimatbl. 4 (1930) S. 138.

überliefert. Wie oben schon gesagt, war der Chronist *aedituus*, also Küster, der Syburger Kirche, deren Besetzungsrecht, ebenso wie in Berchum, die Grafen von Limburg hatten. Nach dem Tode von Jürgens Großonkel Hermann Velthaus, war Eberhard Werlemann Pastor zu Syburg geworden, der 1581 starb¹⁷. Sein Nachfolger ist nicht sicher bezeugt, wahrscheinlich war das jedoch schon Theodorus Luermann, der 1590 den Pfarrsitz nach Westhofen verlegte¹⁸. Luermann, nach J. D. v. Steinen der erste reformierte Pfarrer in Westhofen-Syburg, starb 1626¹⁹. Ihm wird auch die Entfernung jener Tafel aus der Syburger Kirche nachgesagt, deren Inschrift Jürgen Velthaus seinem Landsmann Hermann Fley gt. Stangefol in Köln mitteilte²⁰. Der Chronist hat übrigens nicht an der Echtheit der Tafel und ihrer Inschrift gezweifelt, wie aus seinen von J. D. v. Steinen mitgeteilten Nachrichten hervorgeht²¹. Allerdings verlegt er die Weihe der Syburger Kirche durch Papst Leo III. in Anwesenheit Karls d. Gr., und von 365 Patriarchen, Erzbischöfen und Prälaten in das Jahr 777²². In seiner Verbundenheit mit dem Reichshof, dessen Ursprung er auf den Sachsenherzog Wittekind und seine Barone und Karl d. Gr. zurückführte, fühlte sich Velthaus auch noch nach der Verlegung des Pfarrsitzes nach Westhofen, als Küster der alten Peterskirche auf der Syburg. So nennt er sich selbst am 18. Nov. 1615 *custos ecclesie Siburgensis*²³ während ihn der Limburger Rentmeister Hermann Hengstenberg als „Köster zu Westhofen“ bezeichnet. Velthaus hatte sich nach dem am 21. März 1615 erfolgten Tode des Berchumer Pfarrers Johann Fischer, des Nachfolgers des Humpert Velthaus, für seinen Sohn um die Pfarrstelle beworben. Rentmeister Hengstenberg rät jedoch am 30. April 1615 dem Grafen Konrad Gumprecht zu Bentheim-Limburg ab, dem Sohn des Küsters zu Westhofen die Pfarrei Berchum zu übertragen, da dieser noch zu jung sei und in Harderwijk als *Secundanus* studiere²⁴. Ob Jürgen Velthaus noch weitere Kinder hatte, und was aus dem Hardewijker Studenten wurde, ist nicht bekannt geworden; um 1640 ist der Chronist gestorben. Die ererbten Bücher und Hofesproto-

¹⁷ Hermann Werlemann starb nach der Inschrift des Grabsteines pridie Laurentii (9. 8.) 1581. – L. Neuhaus ist in der Beschreibung des Amtes Westhofen (WZ 47 II 1888 S. 65) der Ansicht, der auf dem Grabstein abgebildete Kelch deute auf eine Austeilung des Abendmahles durch ihn unter beiden Gestalten hin. – In Münster folgerte man dagegen im Jahre 1645, daß der Domdechant Arnold von Büren († 1614) kein Priester gewesen sei, da auf dessen Leichenstein ein Kelch nicht abgebildet sei, wie dies Priestern zukomme. (G. Aders: Der Domdechant Arnold von Büren und seine Nachkommen. Westfalen, 40 (1962) S. 129). – Auch heute noch tragen die Grabsteine der kath. Priester den Kelch als Sinnbild des Priestertums.

¹⁸ L. G. H. J. Bädecker u. H. Heppe: Geschichte d. Evang. Gemeinden der Grafschaft Mark. 2 (1870) S. 68.

¹⁹ Nach dem Kirchenbuch Schwerte (luth.) starb Theodorus Luermann, Pastor Westhovensis am 6. März 1626.

²⁰ J. D. v. Steinen a. a. O. S. 1589. Zur Sache selbst vgl. Anm. 5.

²¹ Ebd. S. 1591.

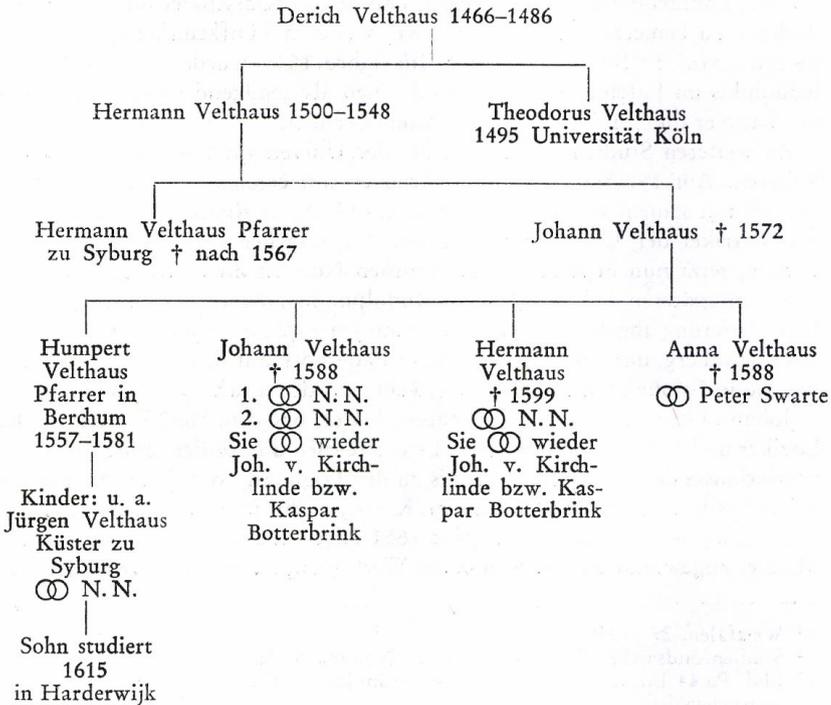
²² Nach H. Fley gen. Stangefol hat Velthaus 799 gelesen, während Cornelius Meve († 1629) nach v. Steinen (a. a. O. S. 1591) die Jahreszahl 776 verzeichnet.

²³ Hohenl. Heimatbl. 4 (1931) S. 137.

²⁴ Ebd. S. 141.

kolle, die Quelle für seine Aufzeichnungen, wurden vermutlich schon im 17. Jahrhundert vernichtet. Jürgens Manuskript aber kam in das Pfarrarchiv, wo es die Brände der Freiheit Westhofen überdauerte. Vor 1741 stellte Pastor Johann Kaspar Wewer zu Westhofen die Handschrift J. D. v. Steinen zur Verfügung, die dann 1761, wie oben schon berichtet, ein Raub der Flammen wurde.

Stammtafel Velthaus (1466–1640)



Wilhelm Honselmann: Johann Georg Rudolphi als Student in Paderborn

In seiner Arbeit über Leben und Werk des bedeutenden westfälischen Barockmalers Johann Georg Rudolphi hat Wilhelm Tack auch kurz die Studienzeit des Künstlers gestreift¹. Damals nicht benutzbare Quellen ermöglichen es heute, diese noch näher zu beleuchten, sowie einige Schwierigkeiten völlig zu klären.